

JETZT KAUFEN: GEWINNERAKTIEN IM BÄRENMARKT

Österreich € 5,30 · Schweiz CHF 7,80 · Luxemburg € 5,50
Italien € 6,30 · Spanien € 6,30 · Kanaren € 6,50

MONEY
FOCUS

FOCUS

MONEY



NR. 25 € 4,90 ♦ 15. JUNI 2022

AUF DEM
WEG ZU
**NEUEN
REKORDEN**

NEUES
KURSZIEL
**4500
EURO**

DER REIZ DES GOLDES

Mit Barren und Münzen jetzt Sicherheit und Rendite kaufen
100 Prozent Gewinn und mehr mit Minenaktien

moneytitel

INFLATION

BESSER

(auch)

GOLD

DIE PREISE EXPLODIEREN:
Direkt können Verbraucher nichts dagegen tun, aber sie können mit Gold kontern



SHOPPEN

Die Gold-Kaufkraft des Euro erodiert

„Hätte ich doch früher Gold gekauft“, dürften sich viele Anleger angesichts der schwindenden Menge Goldes, die man pro Euro erhält, nun sagen. Kleiner Trost: Es lohnt sich auch jetzt noch einzusteigen.

Anzahl Feinunzen Gold für einen Euro

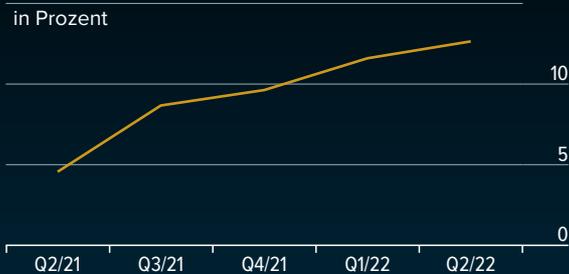


Quelle: Incrementum

Die wahre Inflation ist viel höher

Schon die offizielle Teuerung in den USA fällt mit gut acht Prozent dramatisch aus. Die dortige Analysefirma Truflation misst mit Echtzeitdaten die Rate, die Konsumenten tatsächlich für realistisch halten.

Die „wahre“ Inflation (Truflation)



Quelle: Incrementum

Der Goldpreis dürfte massiv steigen

Die Liechtensteiner Vermögensverwaltung Incrementum, die die international am meisten beachtete Studie zum Goldpreis erstellt („In Gold We Trust“), erwartet massiv steigende Notierungen.

Tatsächlicher Goldpreis und Prognose



Quelle: Incrementum

Die **Teuerung** steigt so drastisch wie **seit 50 Jahren nicht**. Eine neue umfangreiche Studie zeigt detailliert, warum **Gold** deshalb viel **Nachholpotenzial** bietet und wie weit es gehen kann. Plus: Top-Investments für das glänzende Segment

von JOHANNES HEINRITZI und ANDREAS KÖRNER

Stagflation – so heißt das aktuelle Angstwort von Anlegern, Verbrauchern, Regierungen und Notenbankern. Die toxische Kombination aus wirtschaftlicher Stagnation und hoher Inflation hat das Zeug, die Bilanzen von Unternehmen sowie die finanzielle Existenz von Millionen Menschen zu ruinieren, aber auch weitreichende Verheerungen an den Märkten bis hin zu einer neuen Finanzkrise auszulösen. Kein Wunder, dass sich die Anzahl der Anfragen nach „Stagflation“ bei der US-Suchmaschine Google seit verganginem Jahr verfünffacht hat.

„Stagflation 2.0“ lautet auch der Titel der neuesten Ausgabe der umfangreichsten und weltweit am meisten beachteten Edelmetallstudie „In Gold We Trust“, die am 24. Mai erschienen ist. Auf wuchtigen 422 Seiten beleuchten die Profis der Liechtensteiner Vermögensverwaltung Incrementum nahezu jeden Aspekt des aktuellen Umfelds für Gold und andere Edelmetalle. Was sie schreiben, ist für Investoren und Konsumenten höchst alarmierend und signalisiert dringenden Handlungsbedarf. Was jeder konkret tun kann, steht in dieser Titelgeschichte.

„Stagflation 2.0“ bezieht sich auf die Zeit zwischen 1970 und 1983, die der heutigen sehr ähnelt: Liquiditätsüberhang, Ölpreisschocks, geopolitische Konflikte – und eben ausufernde Inflation. Nur dass aufgrund der weitaus höheren Verschuldung von Staaten und Firmen sowie aufgeblähter Notenbank-Bilanzen die Kontermöglichkeiten jetzt viel geringer seien, warnt Incrementum (siehe auch Charts Seite 10 links oben).

Ergänzung im Portfolio. Weil die meisten Anleger lange Zeit nur die von den Notenbanken beschworenen Deflationsrisiken und sinkende Zinsen kannten, haben sie die aktuelle Gefahr nicht einkalkuliert. „Stagflation ist der ‚blinde Fleck‘ der meisten breit gestreuten Portfolios. Edelmetall- und Rohstoffinvestments können in diesem Umfeld eine hervorragende Ergänzung im Portfolio sein“, heißt es in der Studie. Aber auch ►

Die Bilanzsumme der Fed explodiert

Noch nie standen so gigantische Summen in der Bilanz der wichtigsten Notenbank der Welt. Es dürfte ein gewagtes Experiment für die Märkte werden, wenn die Fed die Geldflut merklich eindämmt.

Bilanzsumme der Fed

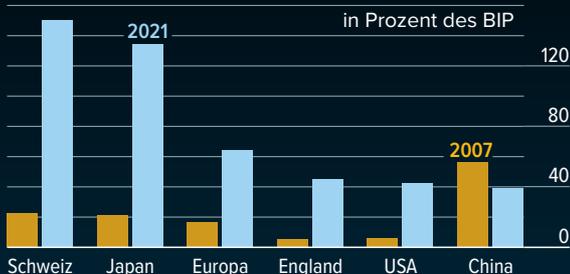


Quelle: Federal Reserve

Völlig losgelöste Notenbank-Bilanzen

Auch im Vergleich zur Realwirtschaft, also zur Summe aller Güter und Dienstleistungen, sind die Zentralbank-Bilanzen in allen wichtigen Volkswirtschaften außer China seit 2007 ausgeufert.

Bilanzsummen der Zentralbanken



Quelle: Incrementum

Der Staat torpediert den Goldkauf

Mit der sukzessiven Absenkung der Meldegrenze für Edelmetallgeschäfte macht der deutsche Staat den Erwerb unattraktiver. Mittlerweile gibt es nur noch rund eine Feinunze ohne Dokumentation.

Obergrenze für den anonymen Goldkauf



Quelle: Incrementum



PAPIERFLUT: Der Goldmenge steht immer mehr Geld gegenüber

unabhängig vom Vermögensschutz ist der Erwerb einer gewissen Menge an Gold oder Silber für alle ratsam, die sich gegen den weiter eskalierenden Geldschwund etwa im Supermarkt absichern möchten. Auf Seite 12 wird daher die noch weitgehend unbeachtete Abschaffung der Umsatzsteuer auf Goldgeschäfte in vielen US-Bundesstaaten thematisiert – und deren potenziell kurstreibender Effekt. Auf Seite 13 beschreiben wir detailliert, wie Anleger am besten und kostengünstigsten in physisches Gold wie Barren oder Münzen investieren. Und dann folgen die Turbos: Ab Seite 14 finden sich ausgesuchte Mineninvestments, die in der Vergangenheit in Aufwärtsphasen oft deutlich besser performten als Gold selbst und die dank neu erwachter Kostendisziplin und Übernahmen ihre Gewinne auch unabhängig vom Edelmetallpreis steigern können. Zum Abschluss auf Seite 16 geht es um den „kleinen Bruder“ des Goldes – Silber. Auch dieses Segment hat sich regelmäßig dynamischer entwickelt als der Klassiker, allein schon deshalb, weil der Markt wesentlich kleiner ist.

Kostspieliger Basiseffekt. Dafür, dass es sich lohnt, diese Artikel zu lesen und etwas Geld in Gold & Co. umzuschichten, spricht vieles. Schon der legendäre US-Bankier John Pierpont Morgan wusste: „Gold ist das einzige Geld, alles andere ist Kredit.“ Die Inflation des Papiergelds betrug in Deutschland im Mai 7,9 Prozent, in der gesamten Euro-Zone waren es 8,1 Prozent und in den USA sogar 8,3 Prozent (Stand April). Das sind die höchsten Werte seit den 1970er-Jahren und für die Kaufkraft der Verbraucher ein wahrer Horror. Die lange Zeit geläufigen Beschwichtigungen der Europäischen Zentralbank (EZB), es handle sich bei der Teuerung um ein vorübergehendes Phänomen, klingen da wie Hohn. Allein der wohl noch länger währende Krieg Russlands gegen die Ukraine dürfte die wichtigen Metall-, Getreide- oder Energiepreise noch eine ganze Weile hoch halten – oder sogar noch steigern. Firmen können oft gar nicht anders, als die gestiegenen Kosten weiterzugeben.

Selbst falls die Geldentwertung wie durch Zauberhand schnell zurückgehen sollte (was man allein aufgrund der drohenden Zweitrundeneffekte wie höheren Lohnforderungen keineswegs erwarten sollte), kommt ein teurer Basiseffekt zum Tragen: Dadurch, dass aktuell die Kaufkraft von Dollar oder Euro um rund acht Prozent abschnitzelt, ist deren Niveau

nach nur einem Jahr der „heißen“ Inflationsphase schon so weit abgesackt, dass selbst anschließende Raten von zwei oder drei Prozent nach wenigen Jahren real nur noch geringere Summen übrig lassen. Bei einer einheitlichen Teuerungsrate von drei Prozent blieben von 1000 Euro nach zehn Jahren unterm Strich noch 744 Euro übrig, der Kaufkraftverlust betrüge 25,6 Prozent. Durch die jetzigen acht Prozent bleiben aber nur noch 709,65 Euro übrig, selbst wenn die Rate ab nächstem Jahr auf drei Prozent sinkt und dort verbleibt, die Kapitalvernichtung springt auf 29 Prozent.

Zum Kaufkraftverlust speziell des Euro gegenüber der harten Währung Gold siehe auch die Grafik auf Seite 9 oben.

Gold ist keineswegs zu teuer. Zwar ist die Notierung bereits angesprungen und hat nominell am 7.8.2020 ein neues Allzeithoch von 2075 US-Dollar je Feinunze (31,1 Gramm) erreicht. Doch der inflationsbereinigte Wert liegt deutlich darüber (siehe Grafik rechts). Bei Incrementum verweist man darauf, dass der Rückgang des Goldpreises im vergangenen Jahr angesichts des starken Dollar und steigender Anleihenrenditen sowie der vorhergegangenen Rally nicht überrra-



schen kann. Der Aufwärtstrend sei aber „eindeutig intakt. Die Basis für weitere Preissteigerungen scheint ausgezeichnet.“ In der Zeit von 2000 bis 2022 habe Gold mit einer durchschnittlichen jährlichen Rendite von 9,3 Prozent fast jede andere Anlageklasse geschlagen sowie „vor allem jede andere Währung“. Schon im wahrscheinlichsten Szenario gehen die Liechtensteiner davon aus, dass Gold bis Ende der Dekade um rund 160 Prozent zulegt. Ufert aber die Inflation aus und steuern die Notenbanken nicht konsequent genug dagegen, dürfte der Preis noch deutlich stärker zulegen. Bereits Ende dieses Jahres könnte die Notierung knapp 2200 Dollar betragen (zuletzt 1850 Dollar).

Kryptos sind keine Konkurrenz. Und was ist mit der viel beschworenen aufkommenden Konkurrenz zu Gold von Bitcoin & Co.? Deren zuletzt erodierende Preise schwächen deren Stellung als universelle Währung oder Wertspeicher. Schon die Tatsache, dass bei Kryptos ohne Strom nichts läuft, ist dafür ein limitierender Faktor. „Medienwirksam hat El Salvador vergangenes Jahr Bitcoin als offizielles Zahlungsmittel neben dem US-Dollar eingeführt. Gleichgezogen ist zuletzt die ►

Das reale Goldpreis-Hoch liegt höher

Wenn man die Inflation berücksichtigt, wurde die bisher höchste Goldnotierung Anfang der 1980er-Jahre mit 2400 US-Dollar je Feinunze (31,1 Gramm) erreicht. Allein schon das bietet weitere Kurschancen.

Realer und inflationsbereinigter Goldpreis



Rohstoffzyklen fallen gewaltig aus

Die Trends bei Rohwaren fallen in aller Regel zeitlich und von den prozentuellen Gewinnen her umfangreich aus. Der hier dargestellte Korb, der auch Gold und Silber enthält, hat also noch viel Potenzial.

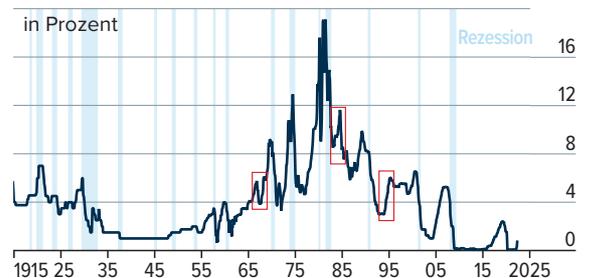
Rohstoffpreise



Kaum Chancen auf weiche Landung

Noch hegen Investoren die Hoffnung, dass der aktuell anlaufende Zinserhöhungszyklus vor allem in den USA ohne eine Rezession abläuft. In 17 von 20 Fällen in der Vergangenheit hat das nicht funktioniert.

US-Leitzins



IN DEN USA
 ÜBERSTEIGT DIE
 GEFÜHLTE INFLATION
 MIT
12,7%
 DIE OFFIZIELLE RATE
 BEI WEITEM

Zentralafrikanische Republik. In beiden Fällen opponiert der Internationale Währungsfonds (IWF) wortgewaltig dagegen und warnt vor erheblichen Risiken. Jene Institution, welche ihren Mitgliedsstaaten verbietet, ihre Währung an Gold zu binden, ist offensichtlich mindestens genauso stark dagegen, dass Bitcoin zum offiziellen Geld aufsteigt“, erklärt Incrementum die begrenzten Chancen des Bitcoin als Valuta. Zwischenfazit: Gold, das seit mehr als 5000 Jahren seine Krisenfestigkeit und Wertstabilität bewiesen hat, muss sich vor den Cyberdevisen mitnichten fürchten.

De-Dollarisierung. Die Incrementum-Chefs Ronald-Peter Stöferle und Mark Valek verweisen auch noch auf einen anderen, unterschätzten Aspekt, der Gold zukünftig stärken könnte. Die USA und die Europäische Union hätten das Papiergeld im Zuge des Ukraine-Kriegs „militarisiert“, indem sie die Dollar- und Euro-Guthaben Russlands eingefroren haben. „Die Entscheidung führt vielen US-kritischen Nationen deutlich vor Augen, wie schnell sich US-Dollar-Reserven von einem hochliquiden Asset in nutzlose bedruckte Zettel verwandeln können. De facto haben die USA und die Euro-Zone der Welt demonstriert, wie schnell sie ihre ökonomischen Verbindlich-

keiten im Fall einer geopolitischen Auseinandersetzung streichen können.“

Doch schon lange vor Ausbruch des Ukraine-Kriegs haben die Zentralbanken weltweit mehr Gold gehortet. Sie wollen sich so unabhängiger von den USA machen und ihre Währungsreserven besser diversifizieren. Seit 2008 nehmen die Käufe per saldo zu, besonders Schwellenländer wie Brasilien, Russland oder Indien haben ihre Bestände massiv aufgestockt, auf ein Niveau wie zuletzt Anfang der 1970er-Jahre, als die Golddeckung des US-Dollar („Bretton Woods“) aufgegeben wurde. Allein die Tschechische Republik will zeitnah ihren Goldschatz von elf auf 100 Tonnen ausbauen, die Türkei hat bereits im vergangenen Monat 6,5 Tonnen erworben, Usbekistan 8,7.

Valek und Stöferle können das aufgrund der sich noch verstärkenden Vorteile des Edelmetalls gut nachvollziehen: „Wir halten es für plausibel, dass Gold als neutrale Währungsreserve als einer der Profiteure des beunruhigenden Krieges hervorgehen wird. Denn in einer zunehmend polarisierten und sich in zwei Blöcke aufteilenden Welt kann Gold als neutraler, nicht staatlicher monetärer Vermittler zwischen den beiden Blöcken fungieren.“ Klingt doch gut – allerdings nur für Gold und dessen Besitzer. ■

GOLDBACK: erst Sammlerobjekt, dann goldene Währung?



THE GOLDBACK

Goldene Renaissance in USA

In den USA nimmt **die Nachfrage nach Gold zu Investmentzwecken sowie als Zahlungsmittel** deutlich zu. US-Staaten unterstützen den Trend

In den USA spielt Gold in der Bevölkerung keine große Rolle. Bis jetzt. In den vergangenen zwölf Jahren lag die jährliche Goldnachfrage pro Kopf der Bevölkerung nie über 0,8 Gramm. Zum Vergleich: In Deutschland waren es nie unter 1,2 Gramm. Doch 2021 war ein Umdenken bei den Bürgern in den USA zu erkennen. Allein die Nachfrage nach Münzen und Barren stieg von 69,1 Tonnen 2020 auf 116,9 Tonnen. Auch 2022 steigen die Verkaufszahlen. „Die Edelmetallverkäufe spiegeln die Angst der Anleger wider, die sie derzeit empfinden“, ist von Marktbeobachtern zu hören. Allein im Mai 2022 verkaufte die U.S. Mint 147000 Unzen Gold in verschiedenen Ausführ-

ungen des goldenen American Eagle. Das war der beste Mai-Verkauf seit 2010. Der Absatz liegt zudem um 400 Prozent über dem Durchschnittswert von 2015 bis 2019, den Vor-Covid-Jahren.

Das gesteigerte Interesse haben auch die Regionalpolitiker erkannt. Nach Virginia und Alabama hat Tennessee Ende Mai als nächster US-Bundesstaat die Verkaufssteuern auf Gold und Silber abgeschafft. Wegweisend nennen die Politiker dies „Gesundes-Geld-Gesetzgebung“. Mittlerweile haben 42 Bundesstaaten in den USA die Sales Tax auf die für Investments wichtigsten Formen der Edelmetalle abgeschafft. Weitere dürften folgen.

Der US-Bundesstaat Utah ist sogar schon einen Schritt weiter gegangen und Nevada und New Hampshire folgten: Sie haben den Goldback als Zahlungsmittel in ihren Regionen anerkannt. Der Goldback, den es seit 2019 gibt, ist eine Blattgoldfolie, die in Kunststoff versiegelt ist. Die Werte gehen von 1 (1/1000 Unze) bis 50 (1/20 Unze). Der Goldback besitzt zwar ein erhebliches Aufgeld – in der Regel 70 bis 100 Prozent – gegenüber dem Goldpreis. Doch akzeptieren bereits viele Geschäfte in den beteiligten Regionen diese neue Goldwährung zu den jeweiligen Tagesnotierungen. Ob sich der Goldback als Goldwährung in großem Stil durchsetzen wird, ist abzuwarten. Auf jeden Fall zeigt dieses Beispiel, dass die Bürger auf der Suche nach „Gesundem Geld“ sind. Dabei greifen sie immer wieder auf Gold zurück.